

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pf. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die gespaltene Nonparierzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 6

Schmiedeberg, Sonnabend den 21. Januar

1893

Bekanntmachung.

Die Pferde- und Rindviehregister der Stadt Schmiedeberg sind gemäß der unterm 4./31. August 1886 abgeänderten Vorschriften vom 2. Juli 1883 zur Ausfüllung des Reglements über Viehseuchen vom 7. November 1882 aufgestellt worden und liegen vom Montag, den 16. ds. Mts. ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Magistratsbureau aus.

Anträge auf Verichtigung der qu. Register können während der angegebenen Zeit schriftlich oder mündlich bei uns angebracht werden; spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben. Schmiedeberg, den 12. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Reichs-Ordnung werden alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts hier, welche im Jahre 1893 das 20. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Recrutirungslistenrolle, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar ex. im Magistratsbureau auf dem Rathhause zu melden.

Militärpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtsort vorzulegen.

Zu der bezeichneten Meldung sind auch die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet, wenn über ihr Militärverhältnis Seitens der Ober-Erziehungs-Commission noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Bötscher. (Nachdruck verboten.)

„Ich kann heute Vormittag nicht ausgehen, Adelheid,“ sagte sie während ihr die Farbe in den Wangen stieg. „Ich — ich erwarte Besuch.“

„So? Wen denn? Rechtsanwalt König etwa?“

„Nein, nicht Herrn König,“ entgegnete Eva lieblos, ihre Hand auf Adelheid's Arm legend. „Fragen Sie mich nicht, Sie werden es bald erfahren.“

„Wie geheimnißvoll Sie heute sind!“ meinte Adelheid in schmerzhaftem Tone. „Was nennen Sie bald? Einen Tag, eine Woche einen Monat?“

„Nur wenige Stunden,“ erwiderte Eva faust. „Dann werden Sie es erfahren, und ich hoffe, Sie werden ebenso glücklich darüber sein, wie ich.“

„D, ich weiß es!“ rief Adelheid, entzünd in die Hände klatschend. „Ach, Eva wie mich das freut!“

„Sie wissen es?“ fragte Eva glühend, was wissen Sie?“

„Weshalb sollte ich es nicht errathen können? Herr von Dürrenstein hat um Ihre Hand angehalten und Sie haben seinen Antrag angenommen.“

Eva erleichte und ihre Brauen zogen sich zusammen. „Herr von Dürrenstein hat nichts Derartiges getan.“

„Ach, wie bedauer ich das! Welch eine unbekanntene Märin ich bin!“ murmelte Adelheid. „Und wenn er wirklich um mich anhielt, würde ich ihn ausschlagen,“ vollendete Eva kalt den angefangenen Satz.

„Verzeihen Sie mir, liebste Eva, meine

Bei der Meldung haben diese Militärpflichtigen den Vorzug vorzulegen. Sind Militärpflichtige während der vorbezeichneten Meldefrist oder überhaupt von hier abwesend, so sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren verpflichtet, die Meldung für die Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorchriftsmäßigen Meldung zur Stammrolle zieht nach § 25 Nr. 11 der gedachten Wehr-Ordnung Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Schmiedeberg, den 5. Januar 1893.

Der Magistrat.

Politisches.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser wohnte am Dienstag dem Kapitel des Schwarzen Adlersordens, sowie der Galatjeel zu Ehren des Ordens bei. Nach Aufhebung der Tafel blieb der Monarch noch mit mehreren zu dem Diner geladenen Herren im türkischen Zimmer vereint. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Civilkabinetts, konferirte mit dem Oberkammerer Fürsten zu Stolberg-Wernigerode und empfing den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall. — Am Donnerstag ist Cour, am Freitag Ball im Schlosse.

Zur Militärvorlage. Eine dieser Tage in Dorfnstadt abgehaltene nationalliberale Versammlung nahm zur Militärvorlage durch folgende Resolution Stellung: „Die Versammlung erklärt ihre volle Zustimmung zu dem Vorgehen der nationalliberalen Fraktion im Reichstage, mit der Reichsregierung durch Verständigung den Weg zu finden, welcher zu dem Ziel der noth-

wendigen, die Sicherheit des Deutschen Reiches gewährleisten den Verstärkung des deutschen Heeres zu führen geeignet erscheint.“

Der König von Dänemark und die Berliner Hofflichkeiten. Aus Kopenhagen war gemeldet. Der König Christian sei durch die in Folge der Kälte verursachte Dänenperre verhindert, zu den Festlichkeiten nach Berlin zu kommen. Dies scheint sich aber nicht zu bestätigen, denn im neuesten Berliner Hofbericht wird ausdrücklich die Ankunft des Königs angefundigt.

Trotz der ungünstigen Finanzlage des preussischen Staates wird auch in diesem Winter dem Landtage eine Vorlage betr. den Bau von neuen Secundärbahnen unterbreitet werden. Doch wird sich dieselbe in etwas engerem Rahmen halten, als in den letzten Jahren, ohne jedoch berechnigte Interessen der verschiedenen Landestheile außer Acht zu lassen.

Es ist schon mitgetheilt, daß sich der Kaiser Alexander beim großen Gratulationsempfange am russischen Neujahrstage sich in friedlichem Sinne ausgesprochen hat. Nun wird auch noch bekannt, daß er verschiedene Gratulationsadressen russischer Städte mit dem Wunsch nach Erhaltung des Friedens im neuen Jahre beantwortet hat. Unter diesen Umständen wäre es aber gut, wenn der Kzar seinen Generalen solche Dekretien unterlagte, wie sie neulich mehrfach gehalten worden sind.

Der Bergarbeiterstreik im Saarreviere ist nunmehr völlig zu Ende, da am Mittwoch Alles angefahren ist. Eine noch einkerkerte Streikversammlung unterlief wegen Mangels an Theilnehmern. In rheinisch-westfälischen

Zunge geht auch immer mit mir durch und bringt mich in Ungelegenheiten. Aber ich dachte wirklich — das heißt, alle Welt weiß, wie er für Sie schwärmt, und ich dachte —

„An solche Dinge sollten Sie nicht denken,“ entgegnete Eva freundlich, aber bestimmt. „Nein, reden Sie nicht weiter. Ich mag diesen Morgen nicht an Herrn von Dürrenstein erinnern sein.“

„Das sollen Sie auch nicht, wenn Sie es nicht wünschen,“ versetzte Adelheid schmeichelnd. „Aber da läutet die Frühlingsglocke, ich muß mich heilen, mein Haar in Ordnung zu bringen, wenn ich nicht wünsche, daß Frau Merlin eine Vorlesung über weiblichen Ordnungssinn hält,“ und lachend rannte sie aus dem Zimmer.

Eva stand eine Minute lang und überblickte den Hofenplatz. Bieleicht in zwei Stunden schon würde Adalbert über denselben daher kommen, und Alles würde bekannt werden. Ach, welche eine glückliche, seltsame Zeit lag vor ihr! Was hatte sie je gethan, so viel Glück zu verdienen? Nicht allein Reichthum hatte das Glück ihr beschienen, es hatte seine Gabe auch jetzt damit gekrönt, ihr die Liebe des edelsten, schönsten Mannes zuwenden.

Die Clematrankte lag unter ihrem Kopfkissen, sie zog sie hervor und küßte sie leidenschaftlich, ehe sie dieselbe sorgsam in ein Fach ihres Schreibstisches verstopfte.

„Bis zu meinem Tode will ich Dich verwahren,“ küßte sie, während ein seltsames Lächeln ihre Lippen erhellte. „Was würde wohl Frau von Raabe sagen, wenn sie mich hören könnte?“ Sie, die mich dafür belobt hat, daß ich so verhängnisvoll sei, würde mich eine eben solche Thörin schelten, wie es alle anderen Mädchen in meinem Alter sind.“

Dann begab sie sich in den Dausgang, blieb aber an Bethys Thür lauschend stehen. Nichts regte sich drinnen, und auf leises Klopfen

an die Thür erhielt sie keine Antwort. In dem Glauben, sie schläfe, ertheilte Sie einem der ihr begehrenden Hausmädchen den Befehl, Betty ja nicht zu wecken. Frau Merlin, welche schon hinter der Kaffeetafel thronte, nickte ihr freundlich zu.

„Man braucht heute nicht nach Ihrem Befinden zu fragen, Fräulein von Barenfelde,“ sagte sie. „Sie sehen aus, wie das Bild der Gesundheit. Ich bin überzeugt, Sie haben vorzüglich geschlafen.“

„Das habe ich auch,“ sagte Eva lachend, ihren Platz am Tisch einnehmend.

„Ein guter Schlaf ist halbe Nahrung,“ pflegte mein Vater zu sagen,“ bemerkte Frau Merlin.

„Das ist wahr, der Schlaf ist ein gutes Ding,“ pflichtete Eva bei.

„Aber Träume sind besser,“ versetzte Adelheid. „Wenn ich träume, so fällt mir immer ein so großes Erbtheil zu wie Ihnen, Eva, und dann liegen mir, wieder gerade so wie Ihnen, alle Männer zu Füßen.“

Frau Merlin räusperte die Nase.

„Es ist nur ein Gluck, daß Diejenigen, welche sich Ihres Vertrauens erfreuen, Ihre Worte nicht buchstäblich nehmen, Fräulein Braun.“

„Galt! Heute dürft Ihr beide nicht miteinander zanken,“ warf Eva lachend ein. „Ich kenne Adelheid besser als Sie, Frau Merlin, und weiß, daß sie nur so spricht, um Sie herauszufordern. Adelheid, wo ist die Posttasche?“

Ein Diener nahm dieselbe von einem Rebenische und überreichte sie ihr. Es befanden sich mehrere Briefe für sie und einer für Adelheid darin.

„Welch' eigenthümliche Handschrift,“ sagte Eva, ihr denselben hinhaltend. Adelheid nahm den Brief und legte ihn neben ihren Teller. Sie kannte Herrn Josef Martin's Handschrift nur zu genau.

Neuere, wo die Zahl der entlassenen Bergleute schon eine recht bedeutende ist, waren noch einige tausende Mann ausständig, doch hat die Sache keine Wichtigkeit mehr. Der verhaftete Streikführer Bunte ist erkrankt. Am Mittwoch Nachmittag streikten im westfälischen Gebiet noch offiziell Angabe noch 75,000 Mann, doch gilt das als zu hoch.

— Geburt eines sächsischen Thronerben. Dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, dem Neffen des Königs Albert, und künftigen Thronfolger, ist in der Nacht zum Montag der erste Sohn geboren. Zur Feier des freudigen Ereignisses wurden 101 Salutgeschosse abgegeben. Die Taufe des neugeborenen Prinzen fand am Montag Nachmittag statt. Der Täufling erhielt die Rufnamen: Georg Ferdinand. Für Sonntag ist ein feierlicher Dankgottesdienst angesetzt.

— In Magdeburg war vor einiger Zeit zwischen Sozialdemokraten und Brauereien ein Bickkrieg ausgebrochen, der großen Umfang gewonnen hat. Die Sozialisten besetzten viele Brauereien.

— Vier große Versammlungen von Arbeitslosen wurden am Mittwoch Vormittag in Berlin abgehalten. Die Vorträge hatten dieses Mal vier Führer der sozialdemokratischen Fraktion, die Herren Bebel, Klecknecht, Singer und Dreesbach, übernommen. Trotz der barbarischen Kälte von 20 Grad C., zum Teil vielleicht auch wegen derselben fanden sich schon sehr frühzeitig in den Versammlungsorten zahlreiche Besucher ein. Auf der Tagesordnung stand überall gleichmäßig: „Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit und die Nothstandsinterpellation der sozialdemokratischen Fraktion vor dem deutschen Reichstage.“ In allen Versammlungen wurden Resolutionen über den Nothstand beschossen, die durch Deputationen dem Handelsminister und dem Oberbürgermeister überreicht werden sollen. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin wurde auf 100,000 beziffert. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

— Aus Paris: In den Kammern sind recht eifrige Debatten geführt worden, aber Neues haben dieselben nicht gegeben. Das neu eingebrachte Gesetz, welches die Beleidigung von fremden Souveränen und Gesandten schwer ahndet, wird in wenigen Tagen Gesetz sein. Inzwischen ist mit dem Schub der fremden Journalisten, die etwas zu deutlich die Wahrheit über die Pariser Zustände berichtet, begonnen, gerade kein Mittel, den Glauben an französische Rechtschaffenheit zu fördern. Im Panamafanalprozeß finden gegenwärtig die

Maidohers statt, die Anklagebehörde hat mit hartem Worten die Vergeudung, welche sich der Leiter der Gesellschaft habe zu Schulden kommen lassen, gezeigelt.

— Die französische Regierung hat in London den Antrag auf Auslieferung des Panamamannes Cornelius Herz gestellt. Ob sie ihn bekommen wird, ist doch fraglich, denn die englische Justiz wird Herz lediglich als Beauftragten der Panamagesellschaft ansehen.

— Der Admiral Buge hat mit einem Geschwader Ordre nach Marokko erhalten.

— In Rive de Giers lezten 2000 Hafenarbeiter die Arbeit nieder. Es gab lebhaftes Tumulte.

— Aus Sofia: Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Helene von Orleans (geb. 1871), Tochter des Grafen von Paris, soll bevorstehen. Des Fürsten Mutter, eine geborene Prinzessin von Orleans, betreibt den Plan sehr lebhaft.

— Aus New-York: Hayes von 1876—1879 Präsident der Vereinigten Staaten, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Große Thaten hat er nicht vollbracht.

— Aus Haiti ist wieder einmal Revolution.

— Aus London: Die britische Regierung setzte dem jungen Khedive Abbas von Aegypten, der sich von der europäischen Vormundschaft befreien und seine Minister allein ernennen will, Dankschreiben an. Der englische Gesandte in Kairo hat binnen 24 Stunden Wiederruf der eigenmächtigen Ministerernennungen gefordert und Khedive giebt nach, aber der Vorfall zeigt, was die Engländer von den jungen Fürsten an Nil zu erwarten haben, wenn dieser sich einmal rühren kann: Er würde John Bull ohne Weiteres zum Tempel hinausjagen.

— Mit der Ernennung, welche der Sultan von Marokko für die Vergewaltigung eines Engländer's in seinem Lande gegeben hat, ist man in London nicht zufrieden, sondern verlannt mehr.

Aus Nah und Fern.

* Der kälteste Tag des Winters war wohl der letzte Mittwoch: Die Temperatur war bis auf 22° C. in Berlin, an hochgelegenen Stellen Deutschlands bis auf 34° C. herabgegangen. Rußland hatte über 40° C. Frankreich, Oeritalien und Spanien 15—20° C. In Berlin wurden drei Menschen erfroren aufgefunden. Dort stockt die Lebensmittelzufuhr bereits. Starke Regen meldet Rumänien. Vielleicht wird's nun auch bei uns bald anders.

Wittenberg, d. 17. Jan. In der vergangenen Nacht tödtete sich der Artillerieleutnant Kühn durch einen Pistolenschuß. R., eine überall beliebte Persönlichkeit und hoffnungsvoller Offizier, hatte sich auf einer Urlaubsreise durch einen Fall im Gesicht verletzt. Er hatte die Verletzung nach der Rückkehr wohl nicht besonders beachtet, und es bildete sich aus derselben unter dem Einflusse der Kälte die Kopitrose mit heftigem Fieber aus in letzteren ohne Aussicht gelassen, hat er seinem jungen Leben ein gewaltthames Ende gemacht.

— Eisenleben, 17. Jan. Am 7. d. abends sind im Gleise der gewerkschaftlichen Bergwerksbahn in unmittelbarer Nähe der Halde des 81. Lichtlochs bei Klostermansfeld 2 Dynamitpatronen gefunden worden, die vermuthlich von Verbrochenerhand einem gepulverten Leberwurz diht neben der Schiene eingelegt sind. Die Ober-Berg- und Hütten-Direktion legt 100 M. Belohnung auf Ermittlung des Thäters aus.

— Eisenburg, 18. Jan. Zwischen hier und dem Ort Cospa wurde heute früh der Milchhändler Mannigch erfroren aufgefunden.

— Zeitz (Anhalt), 18. Jan. In der Hermannshütte ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der mit Befestigung der Eisbahnen am Betriebe und an den äußeren Wandungen beschäftigte Arbeiter Tennert glitt bei seiner Arbeit aus und verschwand sofort in der eifigen Wasserfluth. Es war nicht möglich ihn zu retten und selbst der Leichnam des Mannes konnte noch nicht gefunden werden.

— Erfurt, 17. Jan. Auf Anregung vom Vorstande des Thüringischen Vereins für Geflügelzucht und Vogelzucht hat das Königlich Eisenbahnbetriebsamt Erfurt dem Vereine gestattet, im kommenden Frühjahr die Eisenbahn-Verdungen mit Sonnenblumen-Samen besäen zu lassen. Die Pflanzen sollen im Winter über stehen bleiben, damit die Körner den Vögeln zur Nahrung dienen. Das Einsäen besorgen die Bahnwärter auf Kosten des Vereins.

— Jörbig. Am Samstag früh wurde die zwischen Eberich und Höden verkehrende Postfrau in der Nähe von Eberich fast gänzlich erfroren in tiefem Schnee aufgefunden, doch kam noch zur rechten Zeit Hilfe.

Vermischtes.

— Der 18. Januar ist für die Geschichte Preußens und des Hohenzollernhauses ein Tag reicher und wichtiger Erinnerungen: Einer der

„Er ist von einer schrecklichen Schneiderin, welche zu glauben scheint, ich könnte vergessen, sie zu bezahlen; sie hält es daher für nothwendig, mich einen Tag um den andern zu mahnen.“

„Mein Vater unterließ es nie, mir einzuschärfen, daß es die beste Art von Pünktlichkeit sei, seine Schulden sogleich zu bezahlen!“ belehrte Frau Merlin.

„Wahrscheinlich vergaß er aber wohl in Erwägung zu ziehen, ob man die Mittel dazu hat oder nicht,“ entgegnete Adelheid.

Die alte Dame war im Begriff, darauf zu antworten, als ein Diener eintrat und Herrn von Dürrenstein anmeldete.

„Herr von Dürrenstein?“ fragte Eva verwundert.

„Herr von Dürrenstein, zu so früher Stunde?“ rief Adelheid. „Um des Himmels willen, steht etwa sein Haus in Flammen?“

Eva erhob sich mit etwas mißvergünstiger Miene, setzte sich jedoch sogleich wieder.

„Wo ist er?“ fragte sie.

„Im Salon, gnädiges Fräulein.“

„Bitten Sie ihn, sich hierher zu bemühen!“ sagte Eva.

„Was in aller Welt kann er nur wollen?“ rief Adelheid. „Hoffentlich kommt er, um uns einen vernünftigen Vorschlag zu machen, wie wir den Tag hinbringen sollen.“

„Sollen wir vielleicht das Zimmer verlassen, Fräulein von Bärenfeld?“ fragte Frau Merlin.

„Nein, nein, bitte!“ erwiderte Eva. „Es wird so sein, wie Adelheid vermuthet, und da bedürfen wir Ihres Rathes.“

Während sie noch sprach, trat Dürrenstein ein. Er war wie gewöhnlich aufs Sorgfältigste gekleidet, allein in seinen Zügen drückte sich eine tiefe Mißstimmung aus, was Eva sogleich auffiel. Es schien, als thue er sich Gewalt an, die Wolfe von seiner Stirn zu verstreuen, als er sich ver-

beugte und eine Entschuldigung wegen seines frühen Erscheinens murmelte.

„Brennt es vielleicht bei Ihnen?“ fragte Adelheid, als er auch sie und Frau Merlin begrüßt hatte.

Er lächelte in freundlicher, nachsichtiger Weise, wie man wohl die Beharrlichkeit eines spielenden Kindes zu belächeln pflegt.

„Nein, Fräulein Braun.“

„Nun, dann nehmen Sie Platz und trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns; ich bin sicher, Sie haben noch nicht geschlafen.“

„Ich muß bestimmen, daß Sie darin Recht haben; ich habe wirklich noch nicht geschlafen.“ sagte Dürrenstein Platz nehmend, welchen der Diener ihm an den Tisch gerüdt.

„Das kommt von nächtlichen Schwärmen,“ bemerkte Adelheid; „wenn man Vergnügen haben will, muß man darauf gefaßt sein, dafür zu büßen. Die Einzige von Ihnen Dreien, welche heil aus dem gefrignen Tanzvergnügen hervorgegangen ist, scheint Eva zu sein.“

„Vielleicht geht es ihr, wie der jungen Dame,“ fuhr Adelheid fort, „die, als man sie fragte, warum sie so viele Bälle besuchte, antwortete, das Tanzen bekomme ihr sehr gut.“

Dürrenstein lächelte zwar; aber es war ersichtlich, daß er etwas auf dem Herzen habe und sein Besuch ein geschäftlicher sei. Deshalb erhob sich auch Frau Merlin, jedoch er sah sie an und sagte in seiner verbindlichsten Weise: „Bitte, lassen Sie sich durch nichts stören, geehrte Frau. Die Angelegenheit, wegen der ich gekommen bin, läßt sich am besten, mit Fräulein von Bärenfelds Erlaubniß, in Ihrer Aller Gegenwart besprechen.“

„Nun, dann reden Sie,“ sagte Eva. Um was handelt es sich?“

Er setzte seine Tasse nieder und sah einige Augenblicke zu Boden, als widerstrebe es ihm, zu beginnen.

„Ich möchte fast bedauern, hierher gekommen zu sein,“ sagte er langsam und ernst; „aber unter den obwaltenden Umständen schien es mir so natürlich.“

„Sein Haus steht in Flammen!“ murmelte Adelheid leise.

„Nein, Fräulein Braun, versetzte er mit gewöhnlichem Lächeln; aber es hat sich in meinem Hause etwas ereignet, was mir sehr fatal ist und mich in der That bekümmert.“

„So? was ist denn vorgefallen?“ fragte Eva. Er stand auf und trat, die Hände auf den Rücken gestaltet, an das Fenster.

„Ich bin bestohlen worden,“ sagte er gelassen. „Was? Ein Einbruch?“ rief Adelheid; „das ist weit interessanter noch, als ein Brand!“

„Liebste Fräulein Braun, solche leichtfertige Worte passen wirklich nicht hierher,“ küßerte Frau Merlin ihr zu. „Ein Einbruch, wirklich, Herr Baron?“

Eva sagte nichts, sondern sah ihn nur erwartungsvoll an. Ein unbestimmtes Angstgefühl hatte sie ergriffen.

„Ja, ein Einbruch,“ erwiderte er. „Das Silberpind in dem kleinen Speisezimmer ist erbrochen worden und eine Anzahl der darin verwahren Gegenstände gestohlen.“

Adelheid stieß einen Ausruf der Bestürzung aus, und Frau Merlin erhob entsetzt die Hände, nur Eva verhielt sich ruhig und schweigend.

„Aber — wie und wann machten Sie die Entdeckung?“ fragte Adelheid.

„Dente Morgen entdeckte ich selbst meinen Verlust. Ich konnte nicht schlafen, stand deshalb früher als gewöhnlich auf, und als ich, um in den Garten zu gelangen, durch das kleine Speisezimmer ging, sah ich, daß die geheime Thür theilweise offen war und mehrere Stücke des Silberzeuges fehlten.“

Fortsetzung folgt.

ersten geschichtlich berühmten Hohenzollern, der junge Graf Jolre und Burgraf von Nürnberg, hatte am 18. Januar 1170 auf dem Reichstag zu Regensburg den Muth, seine Stimme gegen die Uebergriffe Heinrich des Löwen zu erheben und für des Reiches Einheit und Kraft einzutreten — eine Einheit, die erst 700 Jahre später an demselben Tage zur Wahrheit wurde. — Der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg setzt sich am 18. Januar 1701 in Königsberg als Friedrich I. die preussische Krone auf's Haupt und stiftet den Orden zum Schwarzen Adler. — Friedrich Wilhelm der III. geht 1813 von Berlin nach Breslau und thut damit den ersten öffentlichen Schritt gegen die Gewaltherrschaft Napoleons. — Ein Jahr später, am 18. Januar 1814, zieht Blücher in das von ihm eroberte Nancy ein und feiert dort mit seinem Corps das Krönungsfest. — 1864 verweigert die dänische Regierung dem verbündeten Preußen und Oesterreich die geforderte Aufhebung der dänisch-schleswischen Verfassung und beschwört damit den Krieg, der Preußen um eine blühende Provinz vergrößerte, aber auch die Ursache zu dem Kriege 1866 wurde. Am 18. Januar 1871 wird König Wilhelm im alten Königsschloß zu Versailles auf französischem Boden und angeichts von Paris zum deutschen Kaiser proclamiert. Und während in Versailles die jubelnden Fanfaren schmettern, treten die Franzosen unter Burbaki nach dreitägiger Schlacht, in der sie 15 000 Gefangene, 2 Fahnen, 28 Kanonen und Mitrailleusen und eine Menge Wagen und Waffen verloren, den Rückzug an, während gleichzeitig Prinz Friedrich Karl in Tours einrückte und General von Goeben die französische Nordarmee auf St. Quentin zurückwarf, wobei er für 4000 Gefangene und zwei Geschütze abnimmt.

Die Kälte. Der von Caloz nach Genf bestimmte Personenzug wurde am Montag durch Schneemassen, die der Wind auf der Bahnschrecke zusammengedrückt hatte, eingeklemmt. Die Reisenden wurden mit ihrem Handgepäck in einem Wagen vereinigt, der allein mit der Lokomotive am Bahnhof in Genf mit 3 Stunden Verspätung ankam. Die Passagiere hatten sehr unter der Kälte zu leiden.

Solonich ist seit 3 Tagen von jedem Verkehr nach der Kardeite abgeschnitten. Ungehobene Schneemassen sind auf der ganzen Eisenbahnstrecke bei Zibelsche, sowie in Sibirien gefallen. Bei Amatoos, Kavaful und Demir-Capu stecken drei Züge im Schnee und zwei abgelaufene Lokomotiven haben sich zu denselben nicht durcharbeiten können. Inzwischen dürfte der Verkehr wieder aufgenommen worden sein.

Aus Sarajevo wird berichtet: Nach großen Schneefällen ist enorme Kälte eingetreten. Hier herrschen 27 Grad R. Alle Stationen melden abnorme Kälte; in Mettowich waren 11 Grad, in Mostar 8 Grad.

— Aus allen Theilen Nordamerikas wird über eine ungewöhnliche Kälte berichtet. Viele Flüsse, die sonst selbst in strengen Wintern offen bleiben, sind diesmal zugefroren. Unterhalb der Niagarafälle hat sich eine Eisbrücke aus dem 6 Fuß hoch gefrorenen Schaum gebildet.

— Eine Kirche vor dem Kaiser. Unter Begleitung eines Ingenieurs treffen, demnächst aus Christiania zehn norwegische Zimmerleute in Norwintzen (Ostpreußen) ein, die in der Nähe des kaiserlichen Jagdschlosses in nordischem Stile eine Kirche aus Holz bauen sollen.

— In Siegburg brannte das obere Stockwerk des dortigen Krankenhauses ab. Die darin befindlichen Kranken sind geblieben. Zwei Personen werden vermisst.

— In der Wheel Oules Grube bei St. Just fand ein Unglück statt, durch das viele Menschenleben verloren gingen. Die Bergleute, etwa 40 an der Zahl, waren eben an die Arbeit gegangen, als sich plötzlich die Grube mit Wasser füllte. 20 Bergleute retteten sich an die Oefenfläche, die Uebrigen ertranken. Das Unglück soll durch Anbohrung eines alten Theiles des Bergwerks verursacht worden sein.

— Zurückgegeben. Frau (nach einem Streit mit ihrem Gatten): „O, hätte ich dich doch nie kennen gelernt!“ — Mann: „Ja, ist hast du Mitleid mit mir, nachdem es zu spät ist!“

— Der schreckliche der Schweden. Gefangenwörter: „Wann wollen Sie den durchaus nicht in die Zelle Nr. 44?“ — Sträfling: „Bei man dort die Töchter vom Gefängnisdirector singen hört!“

— Begriffsverwirrung N.: Sie reden von 7. Wunen, es sind doch 9! — B.: „Ach ja, ich habe sie eben mit den 7 mageren Kühen verwechselt!“

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

3. Sonntag nach Epiphania.
Vormittags 9 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange.

Nachmittags halb 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessel.

Getraut: Franz Otto Meyer und Johanna Auguste Blanke beide in Großwig.

Beerdigt: am 17. Januar Marie Martha Wöbke, welche am 14. Januar im Alter von 3 Monaten verstarb und am 17. Januar mit Segen beerdigt ist; Christiane Anna Louise Richter zu Großjorgau, welche am 14. Januar im Alter von 3 Monaten verstarb und am 17. Januar mit Segen beerdigt ist; ein kind männlichen Geschlechtes des Hufners in Splau, welches am 14. Januar verstarb und am 17. Januar in der Stille beerdigt ist; der Schuhmachergesell Karl Eduard Conrad, welcher am 15. Januar im Alter von 39 Jahren verstarb und am 18. Januar mit Segen beerdigt ist; Charlotte Emma Hertha Klare, welche am 15.

Januar im Alter von 1 Monat verstarb und am 18. Januar mit Segen beerdigt ist; die Lehrermittwe Antonie Fanny Zeymer geb. Fried, welche am 17. Januar im Alter von 60 Jahren verstarb und am 20. Januar mit Segen beerdigt ist.

Kirchenkollekte für arme Studierende der Theologie in Halle a. S.

Sonntag, den 22. Januar Nachmittags 3—4 Uhr erste Mädchenklasse im Schulhause Besprechung mit der weiblichen confirmirten Jugend. Diaconus Kessel.

Montag, den 23. Januar Abends 7—8 Uhr im Saale der Kinderbewahranstalt Missionsstunde: „Die Mission in Uganda.“ Diaconus Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

den 3. Sonntag nach Epiphania.
Vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Oberwarner Girsch.

Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lönne.

Getraut: d. 12. Jan. Marianne Elf Conrad hier, d. 16. Jan. Gottfried Lui Bernmann Erich Erdmann und Max Franz Bernhardt hier, d. 18. Jan. Anna Martha Esterlus in Wauken.

Beerdigt: d. 17. Jan. in der Stille Auguste Emilie Niesch, geb. Bernhardt, Ehefrau des Schmiedemeisters Niesch hier 44 Jhr. 11 Mon. 26 Ta. alt. 20. Jan. mit Glockenlaut und Grabrede Friedrich Wilhelm Lohstedt, Robbmaschenermeister hier 45 Jhr 4 Mon. 10 Tg. alt. d. 21. Jan. in der Stille Karl Otto Söcher hier, 6 Jahr 4 Mon. 18 Tg. alt.

Course vom 19. Januar 1893.

Per Kassa:	
3/4 % Deutsche Reichsbankleibe	100.25
4/8 %	101.00
3/4 % Preuß. Console	100.75
3/8 %	101.20
3/8 % Berliner Stadtanleihe	98.10
4/8 % Preier. Gdt.-Rente	98.40
4/8 % Ungar	96.80
5/8 % Russ. amort. Rente	97.30
4/8 % Bankb. von Hamb.	102.25
4/8 % Bömm.	102.30
4/8 % Preuß.	102.30
Sorten:	
Frankenische Noten	81.15
Rapensien d'or	16.20
Englische Noten	20.85
Schweiz.	20.80
Osterr. Noten	168.75
Umsatz:	
Console. Russen	97 1/2
Schweizeren	75 1/2
Südrussische	89
Sombarden	43 1/2
Polenische	180 1/2
Russische Noten	209 1/2
Bömmische	116 1/2
Dortm. Union. St.-Pret.	56
Schweizeren	137 1/2
Sarrener	127 1/2
Sibirische	111 1/2
Saahaitter	94 1/2

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebänk Wittener.“

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unzählbar“
ist Crème Grolsch zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unzählbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitefser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Briinn.

Crème Grolsch ist ein reines in Tiegol gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Schönlich in Parfümerie, Drogenhandlungen und bei Friseur.

Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schickau.

Wenn Kaufe verlange man ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grolsch, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verpackt zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorf,**
Ottensen bei Hamburg.

Bericht über das kädtische Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Saison 1892. (Schluß.)

Den günstigen Erfolgen, die hier bei Rheumatikern erzielt worden, verdankt das heilige Bad wohl zum großen Theil, daß der Besuch desselben von Jahr zu Jahr steigt. Diese dankbaren Patienten bilden die beste Reclame. Sehr viele Kranke kommen, ohne zu Hause ihren Arzt zu fragen, nur auf Anrathen früherer Kurgäste hierher. Folge davon ist freilich, daß der eine oder andere hierher kommt, der nicht ins Moorbad gehört. Unterzeichnet war deshalb auch genöthigt, einige solcher Kranken wegen ausgebreiteter atberomatöser Entartung der Gefäße, und mehrere andere wegen vorgeschrittener Lungentuberculose vom Gebrauche der Bäder auszuschließen, während in mehreren anderen Fällen erklärt werden mußte, daß die Moorbäder für das betreffende Leiden durchaus ohne Nutzen seien.

Necht häufig kamen auch Fälle von deformirender Gelenkentzündung (Arthritis deformans) zur Behandlung. Es wurde in diesen Fällen, in denen eine Heilung nicht zu erzielen war, fast ausnahmslos eine bedeutende Milderung der bestehenden Beschwerden herbeigeführt. Die Moorbäder haben bei diesem schweren Leiden außerdem noch ersahrungsgemäß den hoch anzuschlagenden Nutzen, einem raschen Weiterstreiten des Krankheits-Prozesses vorzubeugen. Von diesen Kranken erscheinen hier jedes Jahr eine Anzahl als Stammgäste, die dies an sich selbst erfahren haben und wohl zu würdigen wissen.

In zweiter Reihe wird Schmiedeberg von Sichtsranken aufgesucht. Auch bei diesen ließ sich beobachten, daß bei frischen Fällen der Gelenk-Sicht meistens eine vollständige Rückbildung erfolgte. Bei älteren Fällen sah man stets Besserung.

Von Neuralgien kam, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre hier vorzugsweise Schias und zwar in zahlreichen Fällen zur Behandlung. Während in den leichteren Fällen baldigst Besserung und Befreiung von den Schmerzen auftrat, kamen einige schwerere Fälle vor, die der Behandlung im Anfang wenig zugänglich waren. Indessen führten doch auch einige Bäder meist dahin, daß die gequälten Patienten wieder ohne zu bestige Schmerzen liegen und sitzen konnten, und wurde weiterhin, wenn auch nicht stets vollständige Beseitigung der Beschwerden, so doch regelmäßig eine bedeutende Besserung erzielt. Es läßt sich immerhin doch sagen, daß es ein erfolgreicheres Mittel als die Moorbäder gegen dieses hartnäckige Leiden nicht giebt.

Von Lähmungen kamen mehrere Fälle vor, die auf organischen Veränderungen im Gehirn (nach Apoplexie) und im Rückenmark (Tabes) beruhten. Die Behandlung dieser Fälle mußte eine sehr vorsichtige sein. Eine wesentliche Besserung war (der Natur des Leidens entsprechend) nicht wahrzunehmen. Hingegen wurde in einigen Fällen von functioneller Parese der unteren Extremitäten völlige Heilung erzielt.

Bei einigen Patienten, die wegen der Folgen erlitten er

Knochenbrüche das hiesige Moorbad besuchten, wurde die normale Beweglichkeit vollständig wiederhergestellt.

Zahlreich waren ferner Sexual-Krankheiten des weiblichen Geschlechts vertreten, und zwar besonders chronische Vergrößerung und Lageveränderungen der Gebärmutter, zurückgebliebene parametrische Exsudate, Dysmenorrhoe. Der Werth der Moorbäder bei allen diesen Leiden ist seitens der Gynäkologen überall anerkannt. Selbstverständlich ist aber der Erfolg der Kur bei diesen Leiden, der Natur des Leidens entsprechend, ein verschiedener. Während zurückgebliebene Exsudate der Einwirkung des Moors ein günstiges Objekt darbieten, entfaltet sich die Wirkung bei anderen Veränderungen, namentlich Lageveränderungen nur langsamer und in beschränkterer Weise.

Erwähnen will ich noch, daß in vereinzelten Fällen von Neurasthenie die Einleitung einer Kaltwasser-Behandlung vorgezogen wurde. Sämmtliche Einrichtungen dazu sind im Badehause vorhanden.

Zur Unterstützung der Moorbadetur wurden in zahlreichen Fällen bei Erkrankung einzelner Gelenke und bei Frauenkrankheiten noch Umschläge von heißem Moorbrei verordnet.

Außerdem wurde in sehr zahlreichen Fällen (aber mit Ausnahme der Frauen-Krankheiten, bei denen es ratsamer ist, den Patienten während einer Badetur Ruhe zu gönnen) in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht von der Massage. Nichts ist wohl besser geeignet, vorhandene Exsudate beweglich zu machen, und deren Aufsaugung und Entfernung zu beschleunigen, als die Massage, und nie ist dieselbe wohl wirkungsvoller, als gerade während einer Moorbadetur. Von der Electricität wurde hingegen nur in vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht. Die elektrische Behandlung unterstützt die Wirkung des Moorbades bei weitem nicht in dem Grade wie die Massage.

Vielmehr wurde mit der Moorbadetur auch eine Trinktur verbunden. Oberalzbrunner Oberbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Eger Salzquelle und Franzensquelle waren die Brunnen, die vorzugsweise verordnet wurden.

Während die Bade-Einrichtungen in Schmiedeberg vorzüglich sind und allgemeine Anerkennung finden, wird seitens der Kurgäste ein Kurhaus sehr vermißt. Es fehlt an Räumen, die ein gefelliges Zusammensein der Kurgäste ermöglichen, die bei schlechter Witterung einer größeren Anzahl Schutz verleihen, es fehlt an einem Damenzimmer, einem Lesezimmer. Das jetzige Logirhaus hat außer einer Veranda nur ein einziges Zimmer, das auch recht bescheidenen Anforderungen nicht genügt. Da dieser Uebelstand auch seitens der Stadt voll anerkannt wird, so wird seitens der Bade-Verwaltung baldige Abhilfe geschaffen werden.

Die hübschen Anlagen, in denen Badehaus und Logirhaus liegen, sind in diesem Jahre durch den Babecommissar, Herrn Major Bayer, sehr verschönert und vergrößert worden. In diesem Herbst sollen die Park-Anlagen noch um ein Beträchtliches weiter ausgedehnt werden.

Es wird nicht ausbleiben, daß die Bestrebungen der Bade-Verwaltung, Neues zu schaffen und den Aufenthalt hier selbst angenehmer zu gestalten, auf die Frequenz des Bades den günstigsten Einfluß haben werden.

Schmiedeberg, im October 1892.

gez. Dr. Kottmann,
städtlicher Badearzt.

Shlipse und Cravatten
Neueste Muster
Grosse Auswahl
in allen Preislagen erhielt soeben
C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,

Bekanntmachung.
Die bei der unterzeichneten Anstalt in dem Zeitraum vom **1. April 1893 bis Ende März 1894** zu gewinnenden Deconomie-Gegenstände und zwar:
1. die nach der Zubereitung der Speisen verbleibenden Knochen,
2. der Tranf. resp. Gemüße-Abgang
soll dem Meistbietenden überlassen werden.
Offerten hierauf werden bis zum
Dienstag, den 24. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Anstalt, woselbst die Bedingungen ausgelegt sind, entgegen genommen und im Termine, in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet.

Die Bedingungen sind von den Submittenten zu unterschreiben, oder in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.

Schloß Preßlich, den 20. Januar 1893.
Königliches Militär-Waisenhaus.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet ein

Festessen

am **27. ds. Mts. mittags 1 Uhr**
im **Sitzungs-Saale des Rathhauses** statt. Liste zum Zeichnen liegt im Rathstellers aus.
Das Festcomité.

Sofort gesucht! Frische **Oel- und Leinkuchen** empfiehlt Mehlhändler **Schulze**. Feinste große türkische **Pflaumen**, feinste amerikanische Dampf-King-Äpfel, " Messina-Citronen, " Messina-Äpfelinen pro Duzend 70 Pf. empfiehlt **F. A. Mendel**. **Ofen und Maschinen** in allen Preislagen zu den ortsüblichen Preisen **D. Klare, Ofen-Feier.**

Große schwedische **Bratheringe**
2 Stück 15 Pfg. empfiehlt **F. A. Mendel**.

Empfehle bei dieser Bomben-Kälte ff. **Bauschectrafte, Rum, Cognac, Arac, alten Nordhäuser u. s. w.**
Franz Grampe

Zuverlässiges Kindermäddchen
zum 1. April gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Blattes.

Holz
in Scheiten und kurz gehacktes, sowie beste Schmiedberger

Stückkohle
empfiehlt **Carl Futtig**.

Ebenfalls ist auch daselbst zu Ostern eine **Wohnung frei**.

Zur **Weintraube**. Sonntag, d. 22. ds. ladet zum **Tanzvergnügen u. frischen Pfannkuchen** freundl. ein **F. König**.

Datschwig. Sonntag, d. 22. Januar **Pfannkuchenschmauß und Tanzvergnügen** wozu ergebenst einladet **H. Meißner**.

Zur **grünen Eiche**. Sonntag, d. 22. ds. ladet zum **Pfannkuchenschmauß und Tanzvergnügen** freundl. ein **W. Fehler**.

Hausfrauen prüfet
! Vom Guten das Beste! nur liefert
F. W. Richter's Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Bierhandlung zu billigsten Preisen
ff. Sülsenfrüchte, Magdeburger Sauerkohl, täglich frisch gebrannte Caffeés, frische Himbeeren, Kieler Sprotten extrafein, Bratheringe, Delikatessheringe, Käse in div. Sorten, **Kaviar** großkömig und mild, täglich frisch geräucherter Lachsheringe, Feinste Äpfelinen u. Citronen a Stück 5-10 Pfg.

Sämmtliche Schlachtegewürze, Magdeburger Sauerkohl, Sülsenfrüchte
empfiehlt **Max Wendt.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. W. A. Volke, Bad Schmiedeberg.